

*Liebes Brautpaar,
liebe Angehörige!*

Warum sind wir hier? Diese Frage ist nicht immer so einfach zu beantworten, aber heute ist es ein klarer Fall: Wir sind hier zusammengekommen wegen...

...Heidelberg. Keine andere Stadt Deutschlands ist überall auf der Welt so bekannt. Millionen von Menschen entscheiden sich jedes Jahr für diese geschichtsträchtige und doch bis heute unverstaubte Stadt. Der auch wirtschaftlich nicht unbedeutende Standort hat einen unwiderstehlichen Charme, denn er vereint auf eine unnachahmliche Art viele Gegensätze. In Heidelberg findet man die älteste Hochschule Deutschlands, aber nicht nur Lernen und Arbeiten spielen hier eine sehr grosse Rolle, denn Heidelberg ist gleichzeitig der Inbegriff für Romantik und Entspannung. Das ist der Grund für die Vielfältigkeit, mit der Heidelberg Mann und Frau aus aller Welt anzieht, denn es fällt schwer, dem einzigartigen Zauber dieser Stadt nicht zu erliegen.

Moment, das ist der falsche Text. Entschuldigung, sonst bin ich besser vorbereitet...

...ach hier, also jetzt nochmal: Heute feiern wir zusammen...

...die Ehe. Keine andere Form des Zusammenlebens ist überall auf der Welt so bekannt. Millionen von Menschen entscheiden sich jedes Jahr für diese geschichtsträchtige und doch bis heute unverstaubte Lebensform. Der auch wirtschaftlich nicht unbedeutende Stand hat einen unwiderstehlichen Charme, denn er vereint auf eine unnachahmliche Art viele Gegensätze. In der Ehe findet man die älteste Schule des Zusammenlebens, aber nicht nur das Lernen und Arbeiten spielen hier eine sehr grosse Rolle, denn die Ehe ist gleichzeitig der Inbegriff für Romantik und Entspannung. Das ist der Grund für die Vielfältigkeit, mit der die Ehe Mann und Frau aus aller Welt anzieht, denn es fällt schwer, dem einzigartigen Zauber dieser Lebensform nicht zu erliegen.

Lieber xxxxx, liebe xxxxx! Wenn man euch daheim besucht, findet man an der Wand auf den ersten Blick viele identische Fotos mit euch beiden darauf. Auf den zweiten Blick sieht man dann aber, dass sich der Hintergrund unterscheidet: Hamburg, London, New York etc. Und das ist nicht Photoshop, nein, ihr wart wirklich an all diesen Orten und habt eure gemeinsamen Städtereisen fotografisch dokumentiert.

Und so bin ich versucht zu sagen: So wie man sich als Tourist für New York, London, Hamburg oder eben auch für den soeben beworbenen Städtetrip „Heidelberg“ entscheidet, so habt ihr euch nun für die Abenteuerreise „Ehe“ entschieden. Aber natürlich ist das ein schlechter Vergleich, oder nicht?

Ihr habt zwar auch hier nicht eingecheckt ohne gewissenhafte Vorbereitung und Überschlagung der Kosten, aber eine Rücktritt- oder Abbruchversicherung gibt es nicht. Der Schaden wäre mit 100% Selbstbehalt alleine zu tragen. Es ist geradezu Sinn der Sache, dass sich Krankheit und Tod nicht *nach*, sondern *auf* dieser Reise ereignen.

Zur Destination „Ehe“ bucht man nur ein One Way Ticket. Dennoch kann man damit eine Menge Meilen sammeln: Schon viele haben mit diesem Treueprogramm den Silber- und einige sogar den Gold-Status erreicht!

Das Versprechen

Doch nun habe ich die Erwartungen sehr hoch geschraubt – schon vorher, als vom „unwiderstehlichen Charme“ der Ehe die Rede war. Auch von Heidelberg kann man schnell enttäuscht werden:

Spätestens, wenn in der Plöck der Penny-Zulieferer den Weg versperrt, aber Fussgänger, Rad- und Autofahrer sich trotzdem noch gleichzeitig durchzwängen wollen – spätestens dann fragt sich der Tourist auf der Suche nach dem Schloss, ob der Reiseprospekt mit dem „Inbegriff von Romantik und Entspannung“ nicht doch zu viel versprochen hat.

Liebe xxxxx, lieber xxxxx! Habt ihr euch das wirklich gut überlegt? Ihr wollt euch heute nicht nur vor Menschen, sondern auch vor Gott ein Versprechen geben, das schon so manche nicht halten konnten? – Ja, natürlich habt ihr euch das reiflich überlegt und ich gratuliere euch von Herzen zu diesem mutigen Schritt! Denn euer Versprechen wird ja von einem noch grösseren Versprechen getragen, nämlich dem Trauspruch, den ihr aus der Bibel ausgesucht habt:

„...euer Herz soll sich freuen und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“ (Johannesevangelium, Kapitel 16, Vers 22)

Mit diesen Worten reagiert Jesus auf die Verzweiflung seiner Freunde, denn er scheint Reisepläne zu haben, wo sie nicht dabei sein können.

Immerhin spricht er auch von einer Rückkehr und einem freudigen Wiedersehen. Und so bleibt ihnen in Ihrer Verzweiflung nichts anderes übrig, als sich an diesem Versprechen festzuhalten.

Und das ist nicht einfach bei der emotionalen Achterbahnfahrt, die darauf folgt: Sie müssen zusehen, wie Jesus einen grausamen Tod durch Kreuzigung erleidet. Dann, drei Tage später, sehen sie ihn wieder lebendig, können ihn sogar berühren, mit ihm essen – doch nur, um sich noch einmal zu verabschieden, weil Jesus in den Himmel auffährt.

Die Lovestory

Liebes Brautpaar, als ihr beide euch im Sommer 2011 kennengelernt habt, war die Freude des Wiedersehens sicher erstmal eine einfache Sache: Bei der Belieferung des Maria-von-Graimberg-Altenheims durch die Hasenleiser-Apotheke kommt es zum ersten Blickkontakt und Flirten. Der Alltagsbegleiter fragt die pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte nach ihrem Namen und gibt ihr seine Handynummer. Und dann: Na sowas – die beiden wohnen an derselben Strasse! Du, xxxxx, allerdings am einen Ende der Strasse und du, xxxxx, am anderen.

Es entwickelte sich eine Fernbeziehung: xxxxx besucht xxxxx, xxxxx besucht xxxxx. Am 21. August wart ihr dann offiziell zusammen und so kam der nächste Level – Familienbesuche. Und auch da: Wiedersehen mach Freude!

Aber ganz so einfach war es dann doch nicht! Mit dem nächsten Level kommt ja meist auch ein höherer Schwierigkeitsgrad: Man wird von den Eltern und Geschwistern des Partners beschnuppert. Vielleicht wart ihr auch manchmal erleichtert, wenn der Besuch vorbei war und man sich nicht mehr erklären musste!? Ausserdem war dein Vater, xxxxx, ein Jahr zuvor an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben, so dass man sich sicher einen unbeschwerteren Rahmen zum Kennenlernen vorstellen kann...

Wie auch immer, letztendlich habt ihr die Familienaktivitäten als einen grossen Segen erlebt. Heute gehören sie zusammen mit euren gemeinsamen Reisen und dem Tanz-Hobby zu dem, was ihr euch unter einer Partnerschaft fürs Leben vorstellt.

Und so habt ihr euch dann am 16. März 2013 vor der Tower Bridge in London verlobt.

xxxxx, du beschreibst xxxxx als warmherzig und sanftmütig sowie treu und geduldig. Du bist begeistert von ihrer Ausstrahlung und ihrer lieben Art Kindern und anderen Menschen gegenüber.

xxxxx, du schätzt, wie ehrgeizig und ideenreich xxxxx ist. Die kleinen Aufmerksamkeiten zwischendurch bedeuten dir sehr viel – überhaupt, dass er auf deine Wünsche und Bedürfnisse eingeht.

Ihr übertrumpft euch gegenseitig an Hilfsbereitschaft und Ehrlichkeit – darauf könnt ihr euch ebenso verlassen wie auf euren gemeinsamen Freundeskreis.

Der (Alb-)Traum

All das weiter zu *teilen*, liebes Brautpaar, das ist euer Traum von Partnerschaft – ganz nach dem Sprichwort: Geteilte Freude ist doppelte Freude!

Und damit ist auch klar, was euer Albtraum ist: Nein, nicht etwa geteiltes Leid, denn das ist ja sprichwörtlich nur noch halbes Leid! Natürlich wünscht ihr euch nicht zu leiden, aber schlimmer wäre doch Folgendes:

Eines Tages stellt ihr fest, dass es *überhaupt* nichts mehr zu teilen gibt, dass ihr keine gemeinsamen Erlebnisse, Interessen etc. mehr habt – vielleicht, weil Kinder die Zeit in Anspruch nehmen, die ihr für die Beziehung bräuchtet. Es kommt zu Meinungsverschiedenheiten, aber zu keiner Aussprache. Auf einmal ist das Eheleben kein Segen mehr, sondern ein Fluch. Die Offenheit geht verloren, man lebt sich auseinander. „Nein, so haben wir es uns nicht vorgestellt!“

Ich weiss nicht, ob ihr bis jetzt einen solchen Fluch auch nur annähernd zu spüren bekommen habt, und ich weiss nicht, ob du, xxxxx, als erste den xxxxx aus einem solchen Albtraum wachrütteln würdest oder umgekehrt – am besten natürlich abwechslungsweise. Zumindest ist dir das Zitat von Bertolt Brecht nicht unbekannt:

„Liebe ist der Wunsch, etwas zu geben, nicht zu erhalten.“

Das bedeutet: Die passive Frage, „Wie könnte mein Partner mich glücklich machen?“ ist die falsche Frage.

„Wie kann *ich* meinen Partner glücklich machen?“ – das ist die richtige, aktive Frage!

Die passive Frage „Was könnte mein Partner geben, was ich brauche?“ führt eine Beziehung in den Albtraum, in die Hölle, in einen gegenseitigen Fluch hinein.

Doch die aktive Frage, „Was kann *ich* geben, was mein Partner braucht?“ ist *die Perspektive*, die eine Beziehung zum Traum, zum Himmel, zum gegenseitigen Segen führt.

Himmlischer Segen

Auch in der Bibelstelle, die ihr ausgesucht habt, geht es um den Wechsel der Perspektive: die Umwandlung von der Verzweiflung zur Freude.

Die Freunde von Jesus hatten immer wieder allen Grund zur Verzweiflung: Jesus ist in den Himmel verschwunden und liess viele Fragen unbeantwortet. Eine Sache war sicher: So wie Jesus verspottet und gekreuzigt wurde, so waren auch sie ständig von Verfolgung und Martyrium bedroht. Tolle Perspektive!

Aber sogar in dieser Situation hatten sie auch immer Grund zur Freude, denn die Perspektive war in jedem Fall der Himmel:

Perspektive 1: Spätestens wenn Jesus zurückkommt, bringt er den Himmel endgültig mit auf die Erde.

Perspektive 2: Falls ich davor ins Jenseits befördert werde, komme ich sogar schon früher in den himmlischen Genuss.

Perspektive 3: Wo der Geist der Liebe, der Wahrheit, der Gnade, der Gerechtigkeit, des Friedens und eben der Freude ist – kurz: Wo der Heilige Geist ist, da gibt es schon jetzt einen Vorgeschmack des Himmels, da ist Jesus unsichtbar wieder unter uns, da ist Gott auf einmal ganz nahe!

Ja, Jesus hatte seinen Freunden nicht zuviel versprochen: Wenn wir lesen, wie stark sie an Pfingsten mit dem Geist der Freude erfüllt wurden, ist das Vorher-Nachher dieses Perspektivenwechsels unverkennbar. Und so war und ist bis heute der Himmel nicht weit weg, sondern jeden Moment erfahrbar!

Vielleicht möchte Jesus durch den Heiligen Geist ja wieder mal anlässlich einer Hochzeit Wasser zu Wein verwandeln? Vielleicht in einer gerade herausgeforderten Beziehung Affärengedanken zu Treue, Schuldzuweisung zu Vergebung, Verzweiflung zu Freude.

Ich bin mir sicher, dass wir alle hier immer wieder diesen Perspektivenwechsel brauchen. Wir müssen das auch gar nicht auf Partnerschaft beschränken.

Darum möchte ich alle, die sich in irgendeinem Bereich angesprochen fühlen, ermutigen, jetzt mit mir ein Stossgebet nach oben zu schicken: „Komm, Heiliger Geist! Genau so einen Perspektivenwechsel brauche ich in dem Bereich, wo ich dich jetzt still einlade zu wirken!“

Liebes Brautpaar, ganz besonders freuen wir uns, heute zusammen mit euch um Gottes Gegenwart in eurer Ehe zu bitten. Denn mit eurem gegenseitigen Versprechen, das wir nun gleich hören werden, seid ihr nicht auf euch selbst gestellt, sondern auf das Versprechen des himmlischen Segens, auf das Versprechen der Freude, die niemand aus eurem Herz nimmt.

Dieses Hochzeitsgeschenk des Heiligen Geistes darf ich euch heute in Form dieses „Reiseführers“ mit auf den Weg geben und zwar im Namen dessen, der sich selbst mal als den „Weg“ bezeichnet hat, also im Namen von keinem Geringeren als...

...Jesus Christus. Kein anderer Mann Gottes ist überall auf der Welt so bekannt. Millionen von Menschen entscheiden sich jedes Jahr für diesen geschichtsträchtigen und doch bis heute unverstaubten Gottesmann. Der auch wirtschaftlich nicht unbedeutende Segensbringer hat einen unwiderstehlichen Charme, denn er vereint auf eine unnachahmliche Art viele Gegensätze. In Jesus Christus findet man die älteste Schule des Perspektivenwechsels, aber nicht nur Sündenvergebung und Krankenheilung spielen hier eine sehr grosse Rolle, denn Jesus Christus ist gleichzeitig der Inbegriff für Wahrheitsliebe und Lebensfreude. Das ist der Grund für die Vielfältigkeit, mit der Jesus Christus Mann und Frau aus aller Welt anzieht, denn es fällt schwer, dem einzigartigen Zauber dieses Gottesmanns nicht zu erliegen.

Amen.

Tilman Gerber

12. Juli 2014